Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 39 (1945)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine wunderbare Operation

Gewiß haben schon viele Gehörlose von der Operation eines Tauben in Bern gelesen. In der Illustrierten Zeitung konnte man Bilder davon sehen. Bereits haben viele Gehörlose und auch Eltern tauber Kinder mich angefragt, ob da eine neue, wunderbare Hilfe sei.

Ich habe schon längere Zeit von dieser wunderbaren Operation gehört. Um aber keine falschen Hoffnungen zu wecken und um niemandem weh zu tun, habe ich nichts davon berichtet.

Wie geht das Hören vor? Man schlage an eine Glocke. Diese schwingt. Die Luft um die Glocke kommt auch in Schwingungen. Es entstehen Schallwellen. Diese gehen durch die Luft weiter, treffen unser Ohr und dringen ins Ohr, das Trommelfell im Ohr wird erschüttert. Die Schwingungen werden im Mittelohr durch drei feine Knöchelchen (Hammer, Amboß, Steigbügel) zum Innenohr weitergeleitet. Das Innenohr ist in einer Kapsel fest eingeschlossen. Diese Kapsel hat zwei Fenster, welche mit Membranen, feinen Häutchen, verschlossen sind.

Im Innenohr ist die Hörapparatur, eine ganz feine komplizierte Maschine. Da werden die Töne nach Tonhöhe und Stärke unterschieden. Nerven leiten dann die Tonempfindungen in das Gehirn. Im Hörzentrum werden uns dann die Töne bewußt. Es gibt also:

1. Eine Leitung der Schallwellen von der Ohrmuschel bis ins Innenohr.
2. Ein Empfindungs- oder Sinnesorgan in der Schnecke (Mikrophon).
3. Ein nervöser Teil (Nervenbahnen von der Schnecke ins Gehirn) und das Hörzentrum im Gehirn selbst.

Bei den meisten Taubstummen unserer Taubstummenanstalt ist eine Schädigung des nervösen Teils oder des Innenohres (Schnecke) festzustellen. Da kann man meist nicht mehr helfen.

Ist die Störung im nervösen Teil nicht vollständig, dann ist der Mensch hörrestig oder schwerhörig. Oft können dann Hörapparate noch Hilfe bringen. Eine wirkliche Heilung des Leidens durch Operation oder Medikamente ist aber unmöglich.

Bei der Innenohrschwerhörigkeit können die Schallwellen auf normalem Wege, das heißt durch Luftleitung über Trommelfell, Gehörknöchelchen und ovales Fenster zum Innenohr geleitet werden. Es braucht eine Verstärkung der Töne, um die Hörreste ausnützen zu können. Bei den meisten

elektrischen Hörapparaten für Taubstumme sind die Hörer für Luftleitung bestimmt.

Ganz anders verhält es sich bei der Otosklerose. Es tritt dabei eine Schädigung der Luftleitung ein. Durch Verknöcherung im Mittelohr (ovales Fenster) können die Schallwellen nicht mehr ins Innenohr gelangen. Das ist ähnlich, wie wenn wir die Telephonleitung durchschneiden. Der Telephonapparat ist noch gut, es kommen aber keine Töne mehr an, weil die Leitung unterbrochen ist; man kann nichts mehr hören. Ist das Leiden nicht zu stark, so kann man mittelst Knochenleitung (elektrische Kopfhörer, die hinter der Ohrmuschel angesetzt werden) die Töne und die Sprache dem Innenohr übermitteln.

Bei vielen Leuten tritt die Otosklerose schon früh auf, und verhältnismäßig viele Menschen verlieren ihr Gehör durch diese Krankheit. Das Leiden ist möglicherweise vererbbar. Bis heute hat man noch kein wirksames Mittel gegen Otosklerose gefunden. Man hat wohl schon allerlei versucht und durch Operationen den Weg für die Luftleitung wieder zu öffnen gesucht, aber ohne dauernden Erfolg.

Nun hat ein Arzt in New York, Dr. J. Lempert, nach vielen Versuchen ein Verfahren gefunden, um das ovale Fenster wieder dauernd zu öffnen, so daß es nicht mehr durch Verknöcherung geschlossen wird. Es ist dies eine sehr kunstvolle und schwierige Operation. Ich werde später einmal mehr davon berichten.

Die Amerikaner berichten von vielen hundert gelungenen Operationen. In 80 Prozent der Fälle sei das verlorene Gehör wieder gekommen. Nun hat auch ein Berner Arzt diese Operation durchgeführt und berichtet von einem guten Erfolg.

Wir müssen es den Fachleuten, das heißt den Ohrenärzten überlassen, festzustellen, wieweit die neue Methode helfen kann.

Wenn die Erfolge so wunderbar sind, wie die Amerikaner berichten, dann wollen wir uns freuen für die vielen schwerhörigen und tauben Leute, die durch Otosklerose ihr Gehör verloren. Sie dürfen Hoffnung haben, daß ihr Gehör wieder besser wird.

Gewarnt werden muß aber vor falschen Hoffnungen. Innenohrtaubheit, nervöse Taubheit können durch diese neue Operation nicht geheilt werden.

W. Kunz.

Nachschrift der Redaktion: Unterdessen haben auch die Ohrenärzte Stellung genommen. Prof. Dr. Rüedi, der Lehrer für Ohrenheilkunde in Bern, hat im bernischen Schwerhörigenverein einen Vortrag über die Otosklerose gehalten. Er warnt die Schwerhörigen. Die Otosklerose-Operation sei in jedem Fall gefährlich und unsicher.

Auch Prof. Dr. Schlittler, der frühere Lehrer für Ohrenheilkunde in Bern und Präsident des Bundes schweizerischer Schwerhörigenvereine, warnt. Er bittet die Schwerhörigen, sich nicht voreilig an den Ohrenarzt in Bern zu wenden, der jetzt soviel von sich reden mache. Die Operation könne ihrem Hörrest schaden, ihnen vielleicht sogar das Leben kosten. Die Fachärzte seien daran, die Sache sorgfältig zu prüfen. Sie werden später über ihren Befund berichten. Siehe «Monatsblatt», August- und September-Heft 1945.

Russisches Taubstummen-Theater

Die Zeitung «Vaterland» in Luzern berichtet: Ein Theater, dessen Kräfte weder hören noch sprechen können? Das klingt unwahrscheinlich. Und doch gibt es so etwas. Ein Taubstummen-Theater durchzieht gegenwärtig Rußland mit großem Erfolg. Überall wird es applaudiert[1].

Dieses Theater begann kurz vor dem Krieg in einem Taubstummenverein der Stadt Rostow. Auf der Bühne des Vereins wurden das Ablesen und das Fingeralphabet vorgeführt. Dabei zeigten einige Mitglieder große schauspielerische Gaben. Sie schlossen sich zu einer Gruppe zusammen und fingen an, Stücke aufzuführen, die sich sehr gut mit Gebärden und Mienenspiel darstellen lassen. Bald stellte man ihnen ein besonderes Haus zur Verfügung.

Zuerst hatten die gehörlosen Schauspieler nur Taubstumme als Zuschauer. Da brachen die Deutschen in Rußland ein. Nun füllte sich der Zuschauerraum auch mit russischen Soldaten, die in den Kampfpausen Erholung suchten. Sie fanden Gefallen an den ungewohnten Darbietungen.

Das Theatergebäude war sehr solid gebaut. Man benützte es darum als Luftschutzraum. Zu den Soldaten kamen nun auch Frauen und Kinder aus der Stadt. Wenn draußen die Bomben niederprasselten, genossen sie das Schauspiel der taubstummen Künstler. Diese vervollkommneten sich zusehends in ihrer Kunst. Bald waren sie in der ganzen Stadt bekannt.

Das deutsche Heer näherte sich. Rostow mußte evakuiert[2] werden. Auch das Taubstummen-Theater zog weg. Es setzte seine Vorstellungen in Arbeiterklubs und Soldatenlagern fort. Später eroberten die Russen Rostow zurück. Nun kehrte auch die Theatergruppe der Taubstummen wieder heim. Doch nicht für lange.

[1] Applaudieren = Beifall spenden, Beifall klatschen. Applaus = Beifall, Beifallklatschen, Beifallrufe.

[2] Evakuieren = ausräumen, ausleeren, abtransportieren. Evakuation oder Evakuierung = Räumung, Abtransport.

Die Gruppe wurde eingeladen, beim Heere Vorstellungen zu geben. So wurde sie zu einem Wandertheater. Die Zahl ihrer Kräfte mehrte sich. Es kamen Soldaten hinzu, welche die Stimme oder das Gehör oder beides verloren hatten. Ein russischer Kritiker schrieb: «Die taubstummen Künstler spielen mit besonderer Ausdrucksfähigkeit. Es ist, als ob sie sprächen.»

Was hier von den Russen gesagt wird, gilt auch für die Taubstummen in andern Ländern. Das beweisen u. a. die Märchenspiele, welche die Rhythmiklehrerin M. Scheiblauer mit den Zöglingen der Taubstummenanstalt Zürich aufführt und die immer großen Eindruck machen. Es ist darum begrüßenswert, daß Taubstummenlehrer Fischer versuchen will, eine Theatergruppe unter den erwachsenen Gehörlosen zu bilden. Siehe den Aufruf von Direktor Kunz, Seite 214.

Korrespondenzblatt

der Schweizerischen Gesellschaft der Gehörlosen

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Gehörlose von Bern und Umgebung

Der Gehörlosenverein «Alpenrose» in Bern hat für die Zeit vom September bis Neujahr sein Tätigkeitsprogramm aufgestellt.

Berndeutsch- und Fortbildungs-Kurs: Vom 6. September bis 20. Dezember 1945 (mit Ausnahme des 11. und 18. Oktobers) jeden Donnerstagabend von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr im Brunnmattschulhaus. Kursleiter: Herr E. Schär, Lehrer. Wir wollen berndeutsch sprechen und ablesen lernen. Jeden Kursabend gibt es noch einen Kurzvortrag aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik usw. und eine Fragestunde.

Monatsversammlungen mit Vorträgen, Fragestunden, Diskussionen:

7. Oktober 1945: «Erlebnisse an der Grenze.» Herr Dir. Ammann aus St. Gallen wird uns Interessantes erzählen.

4. November 1945: Filmvorführung oder Vortrag von Herrn Dr. Fritz Wartenweiler über «Johann Heinrich Pestalozzi».

2. Dezember 1945: «Helen Keller, taub und blind zugleich!» Vortrag von Herrn E. Schär, Lehrer.

Die Monatsversammlungen vom 7. Oktober und 4. November finden im *Kirchgemeindehaus Gutenbergstraße 4*, 1. Stock, statt.